

# Appenzellerland

## Friedensregion Appenzellerland

**Festakt** Landammann Matthias Weishaupt betont an der Eröffnungsfeier des Friedensweges die Bedeutung der humanitären Tradition der Schweiz. Gleichzeitig kritisiert er eine Doppelmoral aufgrund von Rüstungsexporten.

Martin Schneider  
redaktion@appenzellerzeitung.ch

Es ist vollbracht: Der Appenzeller Friedensweg zu Ehren von zehn Persönlichkeiten ist eröffnet. Konkret führt dieser von Walzenhausen bis nach Heiden. Am Samstag wurde zu einer Wanderung sowie einer offiziellen Eröffnungsfeier in der Kirche Wolfthalen geladen. Die Wanderschuhe geschnürt hatte auch Landammann Matthias Weishaupt.

Vor über 200 Gästen, darunter Ständerat Andrea Caroni und Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes, zeigte sich Hansjörg Ritter zufrieden mit dem Erreichten. Der Präsident des Vereins Dunant2010plus – die treibende Kraft hinter dem Friedensweg – betonte aber auch: «Natürlich ist mit der heutigen Eröffnung die Arbeit nicht abgeschlossen, sondern geht mit einem weiteren Vermitteln der Botschaft erst richtig los.» Ritter betonte noch einmal die internationalen Wirkungsfelder der geehrten Personen, darunter Henry Dunant, Gertrud Kurz oder Carl Lutz, die alle einen Teil ihres Lebens im Appenzeller Vorderland verbrachten.

### Weishaupt hinterfragt die Waffenexporte

Als Hauptredner des Anlasses wirkte Landammann Matthias Weishaupt, der sich von der internationalen Ausstrahlung der geehrten Persönlichkeiten überzeugt zeigte. «Gemeinsam wandern wir heute durch das Appenzeller Vorderland, eine eigentliche Friedensregion mit weltweiter Ausstrahlung». Er bezeichnete die Geehrten als «Lichtgestalten der Humanität», deren Ideen und Visionen angesichts der immer noch zahlrei-



Treibende Kräfte des Friedensweges: Vorderländer Gemeindepräsidenten mit Landammann Matthias Weishaupt (weisses Hemd) und Hansjörg Ritter, Präsident des Vereins Dunant2010plus (rechts).  
Bild: Martin Schneider

chen Konflikte auf der Welt vor allem der Jugend näher gebracht werden müssten. Weiter betonte der Landammann auch die Wichtigkeit der humanitären Tradition der Schweiz für die Welt, verbunden mit ihrer Neutralität. Er forderte die Anwesenden dazu auf, sich Gedanken zu machen, ob dieses Verständnis von Neutralität zu Ende gedacht sei. «Tagtäglich wird in der Schweiz mit Krieg und bewaffneten Konflik-

ten viel Geld gemacht, mit der Herstellung von Kriegsmaterial und mit Waffenexporten», gab er zu bedenken. Doch eine Neutralität, die dem Frieden verpflichtet sei, dürfe keine Geschäfte mit dem Krieg machen. Die Rede endete mit einem Aufruf, den Einsatz für Frieden, Humanität und sozialen Frieden trotz vieler Mühen nicht aufzugeben. Im Anschluss an die Feierlichkeiten in der Kirche begaben sich die

Gäste zur zehnten Station des Friedensweges, an die Friedensglocke von Nagasaki vor dem Henry-Dunant-Museum in Heiden. Ähnlich wie in den vorangegangenen Reden gab auch der Gemeindepräsident von Heiden, Gallus Pfister, zu bedenken, dass Krieg und Frieden in der heutigen Zeit angesichts von Konflikten und Terrorakten sehr aktuelle Themen seien. Angebote, die an den Frieden erinnern, etwa der

1972 eröffnete und 500 Kilometer lange Friedensweg in den Dolomiten oder der jährlich stattfindende Friedensweg am Bodensee, seien von sehr hoher Wichtigkeit. «Jetzt gibt es neu auch unseren Friedensweg, der an die guten Taten und den Kampf für den Frieden von zehn Persönlichkeiten aus unserer Gegend erinnert», freute sich Gallus Pfister bei herrlichem Sonnenschein.

Umfrage

### Unterwegs auf dem Friedensweg



Max Frischknecht

Ich bin mitgewandert, weil es im Appenzellerland eine Häufung von Personen gibt, die im humanitären Bereich tätig waren. Mich interessiert, ob es eine Erklärung dafür gibt.



Andrea Schläpfer

Ich empfinde es als ein sehr spannendes Thema. Zudem ist es wichtig, dass man an diejenigen denkt, die sich in schwierigen Zeiten für die Humanität eingesetzt haben.



Heinrich van der Wingen

Die Persönlichkeiten zeigen mir, dass es Leute mit Zivilcourage gibt. Dies braucht es heute umso mehr, weil wir mit der aktuellen weltpolitischen Situation sehr gefordert sind.

### Investitionshilfen für Landwirtschaft

**Appenzell** Die Ständekommission hat die Liste der unterstützungsfähigen Meliorationsprojekte für das Jahr 2017 verabschiedet. Dies geht aus einer Medienmitteilung hervor. Die als Investitionshilfen zur Erhaltung wettbewerbsfähiger Strukturen in der Landwirtschaft gedachten Meliorationskredite werden gemeinsam vom Bund, vom Kanton und zuständigen Bezirk zur Verfügung gestellt. Der Bund steuert eine Summe von insgesamt 1,2 Millionen Franken bei, der Kanton und die Bezirke leisten zusammen einen gleich hohen Beitrag. Das für den Vollzug von Strukturverbesserungsmaßnahmen zuständige Land- und Forstwirtschaftsdepartement ist nun berechtigt, an die in der Liste aufgeführten Projekte die dafür vorgesehenen Beiträge des Bundes und des Kantons auszulösen, so die Projekte auch die weiteren Voraussetzungen erfüllen. (rk)

## Bundesratsselfie für SVP-Nachwuchs

**Appenzell** «SVP bi de Lüüt» hat das Wochenende in Innerrhoden eingeläutet. Unter den Rathausbögen gab es Gelegenheit, rechtsbürgerliche Bundespolitikerinnen und -politiker zu treffen; darunter auch ein Bundesrat.

Nationalratsmitglieder Magdalena Martullo-Blocher, Adrian Amstutz, Parteipräsident Albert Rösti oder auch Bundesrat Guy Parmelin – dies nur einige Namen von SVP-Politpersönlichkeiten, die sich am Freitag in Appenzell Zeit für Begegnungen nahmen. Auch der kleine Sohn von Nationalrat Roger Köppel zeigt sich stolz, dabei sein zu dürfen. Sogleich organisiert sein Papa ein Selfie mit dem Bundesrat.

«Letztes Jahr durfte ich an der Landsgemeinde teilnehmen, und jetzt kann ich erneut hier sein», freut sich Guy Parmelin, der im weiteren den Innerrhoder Ständeratspräsidenten Ivo Bischofberger und Innerrhodens Nationalrat Daniel Fässer als wichtige Persönlichkeiten in der Bundesversammlung bezeichnet. Dass gros-



SVP-Nationalrat Roger Köppel, sein Sohn Viktor und Bundesrat Guy Parmelin halten das Treffen unter den Rathausbögen in Appenzell für die Ewigkeit fest.  
Bild: Roger Fuchs

se Kantone in Bern mehr Gewicht hätten als kleine, verneint er. «Unser Politsystem basiert auf einer feinen Mechanik, demnach haben die beiden Appenzeller Kantone zusammen ebenfalls zwei Ständeräte wie der grosse Kanton Zürich.» Sollten Innerrhoden und Ausserrhoden je über eine Fusion nachdenken, so steht für Parmelin fest: Solches muss von unten kommen, sonst ist es chancenlos. Innerrhodens SVP-Präsident Martin Ebnetter zeigt sich hoch zufrieden ob der vielen Anwesenden. Selbst aus Ausserrhoden sind einige angereist, darunter Kantonalpräsident Anick Volger und Bühlers Gemeindepräsidentin Inge Schmid.

Roger Fuchs  
roger.fuchs@appenzellerzeitung.ch